Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Freitag, den 6. Oktober 1916. Nr. 278.

Bulgariens erstes Kriegsjahr.

Vor Jahresfrist hat Bulgarien das russische Ultimatum vom 4. Oktober abgelehnt, in dem der Abbruch der Beziehungen zu den „Feinden der slawischen Sache" und die Entlassung von Offizieren derZentralmachte aus bulgarischen Diensten gefordert worden ist. In der Nacht vom 5. Oktober trat der Kriegszustand mit Russland ein, am 14. wurden die diplomatischen Beziehungen mit Serbien, am 16. mit England und Frankreich und am 18. mit Italien abgebrochen. Der Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg an der Seite der Zentralmächte, dessen Gründe in einer Denkschrift vom 8. Oktober 1915 niedergelegt wurden, fällt mit jenen grossen Ereignissen zusammen, die zur Niederwerfung Serbiens geführt haben. Am 6. Oktober wurden die Drina, die Save und die Donau stellenweise von Teilen der österreichisch-ungarisch-deutschen Armee unter dem Oberbefehl Mackensens überschritten und zwanzig Tage später die Verbindung mit der bulgarischen Armee hergestellt, die von der serbischen Ostgrenze her den Vormarsch angetreten hatte. Bis zum Dezember war das grosse Werk vollendet, Serbien mit Hilfe des bulgarischen Bundesgenossen besiegt, und die zerrüttete Armee des Verräterlandes rettete sich mit ihren Resten über Korfu nach Italien.

König Ferdinand von Bulgarien, der in seiner achtundzwanzigjährigen Regierungszeit gelernt hat, die europäischen Grossmächte in ihren Zielen und Absichten zu verstehen und zu erfassen, hat in jenem Moment, der für sein Land als der entscheidende zu gelten hat, den Weg eingeschlagen, der allein zum Wohle Bulgariens betreten werden konnte: er hat die russischen Einflüsterungen von sich gewiesen und im Anschlusse an die Mittelmächte seinem Reiche die Unabhängigkeit und jene Selbständigkeit gesichert, die den Balkanvölkern, die sich von Russland verlocken lassen, immer noch den Sturz in die Knechtschaft und den Verlust jeglichen eigenen Willens gebracht haben.

Im Juli des vergangenen Jahres gab es eine Zeit, da die Vierverbandsdiplomaten mit Hochdruck auf die Gewinnung Bulgariens hinarbeiteten. Damals wurden intensive Verhandlungen zwischen Serbien und dem Vierverband geführt, die Gebietsabtretungen an Bulgarien im Falle eines bulgarischen Eingreifens gegen die Türkei zum Inhalt hatten. Man erinnert sich noch der Stürme in der serbischen Skuptschina, die diese Forderungen hervorriefen, und die national-chauvinistischen Radikalen in der serbischen Volksvertretung wüteten mit aller Kraft gegen den Gedanken, zugunsten Bulgariens dem Lande schwere territoriale Opfer aufzuerlegen. Damals war Serbien noch der vielumworbene Freund der Entente, damals ahnte man im feindlichen Lager noch nicht, dass wenige Wochen später König Peter nur mehr ein Scheindasein als Herrscher führen werde.

Bulgarien hat in den abgelaufenen zwölf Monaten wiederholt erfahren, dass sein König, wie selten ein Herrscher, im geeigneten Zeitpunkte jene Grösse und Festig-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. Oktober 1916. Wien, 5. Oktober 1916.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien:

In der Gegend von Orsova wurden unsere Truppen in westlicher Richtung zurückgedrängt. Südlich von Petroseny weicht der Feind gegen die Grenzpässe. Die bei Fogaras vordringenden verbündeten Streitkräfte sind über die Stadt hinausgerückt. Von der Siebenbürgischen Ostfront ist ausser der Abwehr eines starken rumänischen Angriffes bei Szovata nichts zu melden. Das Ergebnis des von der Entente mit gewohnter Aufmachung verkündeten Vorstosses der Rumänen über die untere Donau ist aus den Berichten der verbündeten Generalstäbe bekannt. Der Feind verliess den bulgarischen Boden rascher, als er ihn zu betreten vermocht hatte. Wie aufgefangene rumänische Funkensprüche bestätigen, war beim Verlauf dieser Ereignisse das entschlossene tapfere Eingreifen unserer braven Donauflottille von ausschlaggebender Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In Wolhynien blieben auch gestern alle Anstrengungen des Feindes, die Linien der vierten Armee ins Wanken zu bringen, völlig erfolglos. Die Russen erlitten schwere Verluste.

Am unteren Stochod unternahm der Gegner mit gleichem Misserfolge schwächlichere Vorstösse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochfläche ist die Artillerieschlacht im vollen Gange. Stellenweise versuchte die feindliche Infanterie zum Angriff anzusetzen. Unser Geschützfeuer hielt sie jedoch nieder.

An der Fleimstalfront dauern die Geschützkämpfe fort. Die Lage blieb unverändert.

Am Cimone haben unsere Truppen in der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 35 Italiener aus der Verschüttung geborgen. Im ganzen wurden 482 Gefangene eingebracht, 6 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viele Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ereignisse zur See.

Am 4. abends hat ein Seeflugzeuggeschwader die feindliche Seeflugstation bei Grado, dann militärische Objekte in Monfalcone, San Canziano und Staranzano mit schweren, mittleren und leichten Bomben mit sehr gutem Erfolg belegt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschiessung alle unversehrt eingerückt.

Flottenkommando.

keit des Entschlusses besessen hat, die dazu führen, seinen Willensakt zu historischer Bedeutung emporzutragen. Mazedonien, das schmerzlich ersehnte, unter grausamen Blutopfern losgerissene Stück bulgarischer Erde, ist dem Mutterlande angegliedert, bis zur griechischen Grenze hin und weit nach Osten stehen die Truppen Bulgariens, den vielgestaltigen Feind zurückdrängend, und was der Bukarester Friede dem Lande kampflos erpresst hat, ist heute durch die Zurückwerfung der russisch-rumänischen Dobrudscha-Armee von neuem gesichert.

Während jene Länder, die sich aus blinder Habgier dem russischen Koloss und dessen Verbündeten anvertraut haben, zu spät ihre Fehler einsehen, die den Keim der Vernichtung für Serbien, Montenegro undRumänien in sich tragen, hat Bulgarien im abgelaufenen Kriegsjahre seine Stellung als unabhängiger, gleichwertiger Bundesgenosse im unbezwingbaren Verband der Mittelmächte gefestigt und die beste Grundlage für eine ruhmreiche, die stetig fortschreitende Entwicklung des Landes verbürgende Zukunft gelegt. Der 15. Oktober 1915 hat für Bulgarien ein Datum von historischer Bedeutung gebildet, die erste Wiederkehr dieses Tages sieht das Land nach ruhmreichen Siegen auf der Höhe seiner Geltung und seines Ansehens. e.s.

TELEGRAMME.

Das Namensfest des Kaisers.

Die Feier im Standorte des Armee-Oberkommandos.

Wien, 4. Oktober. (KB.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Namensfest Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät wurde im Standorte des Armee-Oberkommandos feierlich begangen. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. In allen Gotteshäusern fanden Festgottesdienste statt. Dem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche wohnte Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit Gefolge, der Chef des Generalstabes General Freiherr Conrad von Hötzendorf, die Herren der deutschen Militärmission beim k. und k. Armee-Oberkommando, der bulgarische Militärattachee Oberstleutnant Tantilow, die dienstfreien Offiziere und Beamten des Armee-Oberkommandos, sowie die Spitzen der staatlichen und Kommunalbehörden bei. Nach der Absingung der Volkshymne schloss die kirchliche Feier.

Besonderen Glanz erhielt die Namenstagsfeier im Hauptquartier durch das Erscheinen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, der, von Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalquartiermeister von Ludendorff, Generaladjutant Generaloberst von Plauen, General der Infanterie Freiherr von Lynker, Generalleutnant von Chelius, Flügeladjutant Major Freiherr von Münchhausen und Stabsarzt Dr. Watzel begleitet, um 1½ Uhr nachmittags im Standorte des Armee-Oberkommandos eintraf.

An der bei Seiner k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich veranstalteten Festtafel nahm der Deutsche Kaiser und Gefolge, Generalstabschef General Conrad von Hötzendorf, die Herren der deutschen Militärmission, der bulgarische Militärattachee und die leitenden Funktionäre des Armee-Oberkommandos teil.

Bei dem Mahle brachte Erzherzog Friedrich folgenden, mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch aus:

„Gleich wie am diesjährigen Geburtstage unseres Allerhöchsten Kriegsherrn ist uns auch heute die hohe Ehre zuteil geworden, das Namensfest unseres heissgeliebten Monarchen in Anwesenheit Allerhöchst Seines ergebenen und treuesten Verbündeten begehen zu dürfen. Ich danke Eurer Majestät ehrfurchtsvollst für das uns alle auszeichnende und unser Fest verschönernde Erscheinen im Kreise der österreichisch-ungarischen Armee. Wir wollen am heutigen Festtage, an dem seitens aller Untertanen heisse Wünsche für das Wohl Seiner Majestät zum Allmächtigen emporsteigen, unser am 18. August getanes Gelöbnis mit besonderer Innigkeit wiederholen: Nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis unser Ziel — ein ruhmvoller Friede — erreicht ist. Viribus unitis — heisst unser Wahlspruch, viribus unitis werden wir dieses Ziel erreichen! Seine Majestät unser heissgeliebter Kaiser, König und Allerhöchster Kriegsherr Franz Joseph der Erste, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Seine Majestät, der Deutsche Kaiser, der alle ihn erwartenden Gäste bei der Festtafel mit Handschlag begrüsste, befand sich in bester Stimmung und zeichnete beim Cercle vor und nach dem Mahle zahlreiche Herren durch Ansprachen aus. Bei Tisch hatte der Monarch, der rechts vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich sass, Generalobersten Freiherrn Conrad von Hötzendorf zur Linken. An der Linken des Erzherzogs sass Generalfeldmarschall von Hindenburg. Im Laufe des Mahles langte ein in sehr warmen Worten gehaltenes Telegramm des Königs von Bulgarien ein.

Nach fast zweistündigem Verweilen im Kreise der österreichisch-ungarischen Heeresleitung verliess der Deutsche Kaiser nach huldvoller Verabschiedung das k. u. k. Hauptquartier. In den Strassen der Stadt bereitete das zahlreich angesammelte Publikum dem Monarchen, der im Auto den Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Seite hatte, lebhafte Ovationen.

Der Deutsche Kaiser hat dem Generaladjutanten des Armee-Oberkommandos Generalmajor Grafen Herberstein den Roten Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern und den Schwertern verliehen und heute persönlich überreicht.

Kaiserliche Anerkennung für die Industrie.

Wien, 5. Oktober. (KB.)

Der Kaiser hat an die beiden Ministerpräsidenten nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Die grossartige Leistungsfähigkeit unserer Fabriksindustrie und des Gewerbefleisses dient in dem harten und langwierigen Kampfe, allen hindernden Bemühungen des Feindes zum Trotz, als wertvolle Stütze Meiner Wehrmacht. Indem Ich sicher bin, dass Fabriksindustrie und Handwerk auch in Zukunft mit ihrer eifrigen Tätigkeit Meine Wehrmacht sowie bisher unterstützen werden, gründe Ich Mein Vertrauen auf das bewährte patriotische Gefühl aller derjenigen, welche auf diesem Gebiete wirken. Ich ermächtige Sie, den Personen, welche bei der Leitung der Fabriks- und Handwerksbetriebe für Zwecke Meiner Wehrmacht erfolgreich tätig sind, sowie den unter erschwerten Lebensbedingungen bei mühevoller Arbeit und mit hingebender Standhaftigkeit ausharrenden Beamten und Arbeitern Meinen Dank und Meine Anerkennung kundzugeben."

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Vernichtung der rumänischen Abteilungen an der Donau.

Sofia, 4. Oktober. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet vom 4. Oktober:

Zwischen Presta und Wardar lebhafte Artillerie- und Infanteriekämpfe. Oestlich Wardar bis zum Doiransee schwaches Artilleriefeuer. Im Strumaabschnitt hartnäckige Kämpfe in der Umgebung der Ortschaften Kartschokoi, Jenikoi und Kadrie.

Rumänische Front: An der Donaufront überschritten feindliche Truppen ohne Artillerie die Donau bei Raiowo. Wir entsandten gegen sie zwei Kolonnen aus Rustschuk und aus Tutrakan. Die von Rustschuk vorgehenden Truppen griffen den Feind am 3. an und zwangen ihn zur Flucht gegen die von der Monitorflottille zerstörte Brücke. Das Schlachtfeld ist von feindlichen Leichen bedeckt. Gegen Abend besetzten wir die Orte Raiowo und Babowo. Die feindlichen Einheiten zogen sich in voller Auflösung gegen Osten zurück, wo sie auf unsere von Tutrakan vorgerückten Truppen stiessen. Der eingekreiste Feind zerstreute sich und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung.

Die rumänischen Truppen begingen in den von ihnen besetzten Orten grosse Grausamkeiten.

In der Dobrudscha wurde ein Vorstoss der feindlichen Infanterie vereitelt.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die vernichtende Niederlage der Rumänen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 5. Oktober

Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" meldet:

Wie nunmehr festgestellt werden kann, haben nicht weniger als fünf rumänische Regimenter auf dem rechten Donauufer festen Fuss gefasst. Unsere Monitore gingen unter dem feindlichen Artilleriefeuer und zwischen den ausgelegten Minen gegen die von den Rumänen gebaute Brücke vor, zerstörten sie und richteten dann das Feuer auf die Landbatterien. Keines unserer Schiffe wurde auch nur einen Augenblick lang kampfunfähig.

Nach dieser erfolgreichen Aktion unserer Monitore konnten die deutschen und bulgarischen Truppen angreifen und vertrieben den Feind am 3. Oktober restlos. Da infolge der Anwesenheit der Monitore ein Brückenschlagen unmöglich geworden war, wurde der Feind vernichtend geschlagen.

Nach Aussagen von Gefangenen und nach aufgefangenen rumänischen Depeschen riefen die bedrängten Rumänen die eigenen Monitore zuhilfe, doch liessen diese die Truppen im Stich.

Die Rumänen haben kein Glück an der Donau. Die deutsche und die bulgarische Kriegskunst im Verein mit den tüchtigen k. u. k. Monitoren, die die „Teufel der Donau" genannt werden, bewährt sich ausgezeichnet.

Eine hohe Persönlichkeit, die in der Führung dieser Kampfhandlungen eine bedeutende Rolle spielt, hat mir gesagt: „Es ist schade, dass nicht mehr Rumänen über die Donau gekommen sind."

Panikartiger Rückzug der Rumänen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Sofia, 5. Oktober.

Die geschlagenen rumänischen Truppen befinden sich an der Donau in panikartigem Rückzug.

Da ein Brückenschlagen unmöglich geworden ist, kann man diese Truppen als gänzlich verloren betrachten.

Einstellung jeglichen Verkehres in Bukarest.

Paris, 4. Oktober. (KB.)

Dem „Petit Parisien" zufolge ist nach 9 Uhr abends in Bukarest jeder Verkehr unterbrochen. Die Theater sind geschlossen, ebenso die grossen Cafes, um der Verbreitung aufregender Nachrichten durch Pessimisten vorzubeugen.

Acht Tage hindurch stockt jeder Bahnverkehr, der Post- und Telegraphenverkehr sind eingestellt.

Die Wirkung der Luftangriffe.

Paris, 4. Oktober. (KB.)

„Journal" veröffentlicht einen telegraphischen Bericht aus Bukarest über die Lage in der rumänischen Hauptstadt. Deutsche Luftschiffe und Flugzeuge bombardierten Constanza, Niantzu, Bukarest und Piatra und forderten viele Opfer, da die Bevölkerung entgegen der behördlichen Anordnung sich auf der Strasse aufhält. Auch durch Schrapnellsplitter der rumänischen Abwehrkanonen wurden schon viele Menschen getötet.

Auf das Herabholen der Flugzeuge sind grosse Belohnungen ausgesetzt worden.

Die rumänischen Greueltaten in der Dobrudscha.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 5. Oktober.

Der Spezialberichterstatter des „Pester Lloyd" in Sofia hatte an der Dobrudschafront eine Unterredung mit einer einflussreichen neutralen Persönlichkeit. Der Gewährsmann sagte:

„Die Entente wird sicherlich die Wirkung der rumänischen Dobrudschagreueln durch Verbreitung falscher Gerüchte über die bulgarische Herrschaft im besetzten rumänischen Gebiet abschwächen wollen. Sie können diese Gerüchte schon heute dementieren."

Die Kämpfe bei Florina.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 5. Oktober.

Der „Temps" meldet, dass an den Kämpfen bei Florina die Russen in hervorragendem Masse beteiligt sind.

Aufstellung einer neuen russischen Armee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. Oktober.

Aus Petersburg eingetroffene Meldungen besagen, dass Russland derzeit mit der Aufstellung einer neuen Armee beschäftigt ist, die wieder etwa eineinhalb Millionen Mann betragen soll. Zahlreiche Aushebungsverfügungen und Einberufungen sollen zur Bildung dieser Armee führen, die im Laufe des Winters aufgestellt und im Frühjahr auf dem östlichen Kriegsschauplatz verwendet werden soll.

Damit ist indirekt zugestanden, dass die grosse russische Herbstoffensive, die mit einem ungeheuren Aufwand an Menschen und Material unternommen wurde, vorläufig als gescheitert angesehen wird.

Die Sommeschlacht.

Die bisherigen Verluste der Engländer.

London, 2. Oktober. (KB.)

„Daily Telegraph" veröffentlicht folgende Zusammenstellung der Verluste an Offizieren und Mannschaften: Juli 59.000, August 128.000, September 119.000, zusammen 306.000, darunter 18.000 Offiziere.

Ankündigung neuer grosser Schlachten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. Oktober.

Die Korrespondenten Pariser Blätter an der Sommefront melden, dass mit den noch drei gebliebenen englischen Kräften eine neue gewaltige Aktion einsetzen werde.

Die ganzen Ereignisse an der Front kündigen eine abermalige gleichzeitige Kraftprobe aller Ententearmeen an.

Französische Kammer.

Eine Niederlage des Kriegs- und des Marineministers.

Bern, 5. Oktober. (KB.)

In der gestrigen französischen Kammersitzung stand die Beseitigung grosser Härten im Kriegsgericht auf der Tagesordnung. Danach sollen Angeklagte künftig das Recht auf Verteidigung und Berufung haben.

Der Antragsteller Mumier wurde vom Kriegsminister bekämpft, da die Kriegsgerichte dadurch in Misskredit gebracht werden. Die französischen Truppen müssten gegen Feiglinge, die zum Feind überzugehen versuchen, geschützt werden. Die Regierung verlange deshalb eine Vertagung der Debatte.

Mumier wendete ein, dass die Kriegsgerichte selbst die Aenderung gefordert hätten, was der Kriegsminister aufs entschiedenste bestritt. Der Marineminister schloss sich den Ausführungen des Kriegsministers an. Mumier verlangte trotz Einsprache beider Minister die sofortige Abstimmung, worauf die Kammer mit 312 gegen 137 Stimmen die Aenderungen annahm.

Die monarchistische Propaganda in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 5. Oktober.

Der „Humanite" zufolge wird in Frankreich auch in den Militärspitälern die Propagandatätigkeit für die Bekämpfung der Republik und die Einführung des monarchischen Systems in grossem Umfange durchgeführt.

Die griechische Revolution.

Kriegsvorbereitungen.

Paris, 4. Oktober. (KB.)

„Echo de Paris" meldet aus Athen:

Der griechische Generalstab hat den grössten Teil des Kriegsmaterials nach Larissa zusammengezogen.

Die Gründe für diese Massnahme sind unbekannt.

Die Revolution bei der Flotte.

London, 4. Oktober. (KB.)

„Daily Telegraph" meldet aus Rom:

Die zwei neuesten griechischen Torpedobootzerstörer, die von England gebaut wurden, haben sich den Revolutionären angeschlossen.

Die Zustände auf Kreta.

London, 4. Oktober. (KB.)

„Daily Telegraph" meldet aus Kanea vom 2. d. M.:

Die provisorische Regierung stärkte ihre Stellung und richtete auf der ganzen Insel ihre eigenen Behörden ein. Die Beamten, die sich nicht fügen wollten, wurden entlassen und andere an ihre Stelle gesetzt. Ausserdem wurden neue Gesetze über den öffentlichen Dienst eingeführt.

Im westlichen Teil der Insel, wo die Gegner Venizelos' stark sind, wurde das Kriegsrecht verhängt, um Unruhen vorzubeugen. Alle willigen Offiziere der Reserve und Mannschaften wurden aufgefordert, in das Heer des neuen Staates einzutreten. Die Insel könne eine geübte Truppenmacht aufbieten, wenn die provisorische Regierung die Mobilmachung befehle. Diese Massregel soll aber nicht ergriffen werden, ehe entscheidende Ereignisse in Athen eingetreten seien. Dem Mobilmachungsbefehl leiste man in Kreta sicher Folge. Dasselbe könne vermutlich auch von anderen Inseln gesagt werden, die sich der Bewegung angeschlossen hätten.

Aber im alten Griechenland sei der Geist ein anderer. Dort würde der Mobilmachungsbefehl wahrscheinlich nur mit Widerwillen gehört werden. Eine Versöhnung zwischen dem König und Venizelos würde zwar die Lage bessern, aber selbst dann würden noch viele Schwierigkeiten übrig bleiben.

Anschluss der Insel Samos an Venizelos.

London, 4. Oktober. (KB.)

Die Garnison von Samos hat sich ergeben. Der grössere Teil der Gendarmerie hat sich der Revolution angeschlossen.

Die Frage der Beteiligung am Kriege.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 5. Oktober.

„Daily Chronicle" meldet aus Athen:

Wenn sich König Konstantin zur Beteiligung am Kriege entschliessen wollte, so müsste er binnen fünf Tagen die Bewilligung der Kammer einholen.

In der Kammer aber sei Gunaris allmächtig, der sich in seinem Blatte „Neon Asti" entschieden gegen den Krieg ausgesprochen hat.

Demonstrationen gegen Venizelos.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 5. Oktober.

In Nauplia erschien die Bevölkerung vollständig bewaffnet in den Strassen und bedrohte die Anhänger von Venizelos.

Der Präfekt, der gegen sie aufzutreten versuchte, musste die Stadt binnen 24 Stunden verlassen.

Berichte feindlicher Generalstäbe.

Serbien.

Paris, 4. Oktober. (KB.)

Der serbische Heeresbericht besagt:

Auf dem Kaimakcalan weicht der geschlagene Feind vor unseren Truppen zurück. Er wird verfolgt. Wir überschritten die Flüsse Leva und Cerna, schlugen die feindlichen Truppen auf dem Nidzeberg und zwangen sie zu panikartiger Flucht. Der Bahnhof von Kenalt ist in unserer Gewalt.

England.

London, 4. Oktober. (KB.)

Der amtliche Heeresbericht besagt:

Eaucourt l'Abbaye ist ganz in unseren Händen.

Italiens Munitionssorgen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 5. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Boselli hat gestern in Rom eine Ministerberatung stattgefunden.

Den Gegenstand der Konferenz bildet die Frage der Munitionsbeschaffung.

Shackletons Heimfahrt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 5. Oktober.

Nach einem Telegramm aus Valparaiso befindet sich Shackleton mit den Geretteten seiner Expedition auf der Heimfahrt nach London.

Trotz des Krieges soll Shackleton ein besonders feierlicher Empfang bereitet werden.

Todesfall.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. Oktober.

Heute früh ist hier Frau Luise v. Kerzl, die Gemahlin des Leibarztes des Kaisers, nach langer schwerer Krankheit gestorben.

Schwere Erkrankung v. Orterers.

Köln, 5. Oktober. (KB.)

Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus München:

Der Präsident der bayrischen zweiten Kammer v. Orterer ist schwer erkrankt. Er wurde auf die Klinik gebracht und mit den Sterbesakramenten versehen.

Automobilunfall des spanischen Ministers des Aeussern.

Bern, 5. Oktober. (KB.)

„Temps" meldet aus Madrid:

Der Minister des Aeussern Gimeno erlitt auf dem Wege zum Abgeordnetenhaus einen Autounfall und wurde bewusstlos nach Hause gebracht.

Er erlangte das Bewusstsein bald wieder, der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Kawala, die Tabakstadt.

Wieder einmal tritt Kawala, das von den bulgarischen Truppen besetzt worden ist, in den Vordergrund der Ereignisse, wenn es sich auch diesmal nicht, wie in den beiden Balkankriegen, um eine Eroberung aus Feindeshand, sondern etwa um eine friedliche Besetzung handelt. Diese Stadt, früher im Abendlande so gut wie unbekannt, erfreut sich einer Besonderheit, die die Raucher angeht: sie bringt den besten Zigarettentabak auf den Markt, den es in der Welt gibt, und das duftende, würzige Kraut der feinsten, sogenannten ägyptischen Zigaretten stammt ausnahmslos aus dem Bereich Kawalas. Mit den Zigarettensorten hat es nämlich eine längst nicht allen Rauchern bekannte besondere Bewandtnis. Was sie als ägyptische Zigaretten in bläulichen Rauch aufgehen lassen, das wird zwar von ägyptischen Firmen in Kairo und Alexandrien in den Handel gebracht, enthält aber ausnahmslos türkischen Tabak, dessen beste Sorten aus Mazedonien stammen. Ganz Kawala blüht und lebt von dem feinen Zigarettentabak, der in dem ganzen welligen Gebiet zwischen den Städten Drama und Kawala wächst, der in Kawala verarbeitet und aus seinen Hafen nach allen Weltteilen ausgeführt wird, wenn auch vor allem nach Aegypten. Der Wert der Tabakausfuhr über Kawala betrug vor dem Kriege rund 20 Millionen Mark, und da die ganze Stadt nicht mehr aus 20.000 Einwohner hat, so erhält man schon aus dem Verhältnis dieser beiden Ziffern ein Bild von der Bedeutung des Tabakhandels für das Gemeinwesen. Neben einer grossen Zahl kleinen Betriebe gibt es in Kawala drei grosse Tabakmanufakturen mit 5000 Arbeitern, woraus wiederum erhellt, dass sozusagen die ganze werktätige Bevölkerung in der Tabakindustrie ihr Brot findet. Zu türkischen Zeiten genoss die Pforte aus der Tabakausfuhr einen Steuerertrag von zwei Millionen Mark, obwohl viel Tabak unter Umgehung der Steuerkontrolle aus dem Hafen hinausgeschmuggelt wurde. Das wird unter der griechischen Herrschaft gewiss nicht besser geworden sein; gegenwärtig dürfte freilich infolge der Blockade der Küste die gesamte Ausfuhr brach liegen. Denn andere Beförderungsmöglichkeiten gibt es so gut wie gar nicht; Kawala hat nämlich bis zum heutigen Tage noch keine Eisenbahnverbindung.

Auch sonst führt die Stadt ein beschaulichstilles, durchaus orientalisches Leben, und orientalisch ist ihre ganze Physiognomie. Sie ist auf einem weit ins Meer hinausragenden Felsen erbaut; unter dem tiefblauen Himmel des Aegäischen Meeres nimmt sie mit ihren scharfen, oft bizarren Konturen, mit ihren flachen Dächern, mit ihren üppig blühenden Gärten wie eine farbenprächtige, überaus malerische Bühnenlandschaft aus. Schlanke Minaretts, halbmondgekrönt, weisen hoch empor in die klare und durchsichtige Luft; runde Kuppeln von Moscheen und griechischen Kirchen heben sich aus dem Gewirr der flachen Dächer hinaus. Alles überragt die halb zerfallene Zitadelle der Stadt; rings um den Felsen schlingt sich eine mächtige Festungsmauer, aus grossen Quadern trutzig aufgetürmt. Die Strassen von Kawala sind eng und winklig, aber sauber; sie führen an dem Felsen treppauf, treppab, zwischen den weissen Häuschen und verträumten Gärten hindurch, und unverfälscht webt durch dieses lauschig stille Gemeinwesen die geruhsame Behäbigkeit des Orients.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberarzt in der Evidenz der Landwehr Dr. Ottokar Lang beim Festungsspital Nr. 7, den Ldst.-Ing.-Leutnants Jos. Hradecky und Ludwig Schauer der Geniedirektion; das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Ldst.-Leutnant-Rechnungsführer Adolf Gerischer beim Fs.-Montur-Magazin; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Fortifikations-Werkmeister Johann Chasak der Geniedirektion, dem Ldst.-Bauwerkmeister Josef Wolf der Geniedirektion, dem Ldst.-Feuerwerker Jaroslaus Sekanina beim Bez.-Art.-Kmdo; ferner anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde den Oberleutnants in der Res. Ludwig Zakulski beim Fs.-Kmdo und Eduard Mianowski bei der Geniedirektion, den Oberleutnants in der Evid. der Landwehr Vinzenz Kofroń bei der Quarantain-Station in Dąbie, Stanislaus Krawczik bei der Geniedirektion und Josef Piskaty bei der Ldst.-Artillerie-Abteilung 5/1.

Oeffentliche Versteigerungen der im Jahre 1912 gefundenen Gegenständen aus Gold, Silber u. dgl. finden vom 9. d. M. täglich um 9 Uhr früh im Hofe des Krakauer Hauptmagistratsgebäudes statt.

Kleine Chronik.

Ein englischer Luftangriff auf die Luftschiffhallen bei Brüssel kostete den Engländern eine Flugmaschine.

Das griechische Kabinett hat mit Ausnahme des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeussern demissioniert. Man erwartet, dass Kalogeropulos das neue Kabinett bilden wird.

Das japanische Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und des Marineministers seine Entlassung eingereicht. Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Verschiedenes.

Die Länge der Kampffronten. Die Kampffront der Engländer in Frankreich beträgt 135 Kilometer, die der Franzosen 530, die der Russen 1400, die der deutschen Westfront 700, die Ostfront 1400 Kilometer, von denen etwa 400 Kilometer den österreichisch-ungarischen Truppen zufallen. Die deutsche Front ist also 1700 Kilometer lang, die österreichisch-ungarische hat unter Hinzurechnung der Kampffront gegen Italien eine Ausdehnung von etwa 900 Kilometern. Bei dieser Berechnung lassen wir die rumänische und die mazedonische Kampffront ausser Betracht, weil über ihnen noch der Schleier des Geheimnisses in Bezug auf die Kräfteverteilung im einzelnen liegt. Die angegebenen Zahlen beziehen sich also nur auf das Kampfgebiet gegen Frankreich, gegen Russland und gegen Italien. Wie kümmerlich nehmen sich die 135 Kilometer der Engländer gegen die 1700 km deutsche Frontbreite aus! Und auch unsere Kampfausdehnung übertrifft mit ihrer 900 Kilometer langen Kampffront selbst die des französischen Heeres um ein ganz Erhebliches.

Nach Schluss der Redaktion.

Heutiger deutscher Bericht.

Berlin, 5. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 5. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Auf dem Schlachtfelde nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur grössten Heftigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcelette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcelette und Eaucourt l'Abbaye vorbrechende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten der unsrigen im Handgemenge unterlag, so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt—Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Front des deutschen Kronprinzen:

Beiderseits der Maas lebhafte Artilleriekämpfe.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An der Stochodfront mehrere vergebliche Vorstösse schwächerer feindlicher Abteilungen. Immer wieder erneuten die Russen ihre wütenden Angriffe westlich von Luck. Sie haben nichts erreicht! Jedesmal wurden ihre Angriffswellen von der Artillerie, der Infanterie und den Maschinengewehren zusammengeschossen. Nur nördlich von Zubilno drangen schwache Teile bis in unsere Stellung vor, aus der sie sofort wieder geworfen wurden. Unsere Flieger, die auch an dem vorangegangenen Tage, durch erfolgreiche Angriffe auf Lager, Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen den Gegner geschädigt hatten, setzten gestern durch Abwurf zahlreicher Bomben den Bahnhof Rozysceze und die in seiner Nähe liegenden Etappeneinrichtungen in Brand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Westlich von Parajd wurden mehrmalige rumänische Angriffe abgeschlagen.

Die noch am 2. Oktober in der Gegend von Bekokten (Baranykut) zum Angriff übergegangene rumänische 2. Armee ist im Alt-Tale hinter die Sinca gewichen und befindet sich auch weiter nördlich im Rückzuge. Nach den vergeblichen verlustreichen Anstrengungen im Hötzinger (Hatszeger) Gebirge beiderseits des Strell- (Sztrigy-) Tales zieht sich der Gegner auf die Grenzhöhen zurück. Bei Orsova an der Donau gewann ein rumänischer Vorstoss Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Feindliche Angriffe östlich der Bahn Cara Orman—Cobadinu sind wie am 2. Oktober abgeschlagen.

Mazedonische Front:

Die Höhe der Nidze planina wird vom Feinde gehalten. Sonst ist die Lage vom Prespa-See bis zum Struma unverändert. In fortdauernden Kämpfen am linken Struma-Ufer ging das Dorf Jenikoj wieder verloren.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Theater und Kunst.

Konzert Edith von Voigtlaender. Der Kartenverkauf für das Sonntag, den 8. d. M., im Sokolsaal stattfindende Programm der berühmten Geigerin Edith von Voigtlaender findet bei Eberth, Hotel de Saxe, Slawkowskagasse, statt.

Vor einem Jahre.

6. Oktober. In Ostgalizien keine besonderen Ereignisse. — Zwischen Dryswjaty-See und Krewo unternahmen die Russen grössere Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen. — In der Gegend westlich von Czartorysk lebhafte Kämpfe. — Auf der Hochfläche von Vielgereuth wurde ein starker Nachtangriff der Italiener restlos abgewiesen. — In der Champagne griffen die Franzosen nach starker Artillerievorbereitung an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum ist nachmittags um zwei Uhr zwanzig Minuten dem russischen Gesandten übergeben worden. Da ihr Inhalt unbefriedigend war, hat der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert.

SPORT.

Fussballwettspiel Pogoń-Cracovia. Sonntag nachmittags findet auf dem Sportplatz der „Cracovia" ein Zusammentreffen zwischen dem Lemberger Sportklub „Pogoń" und dem heimischen Fussballklub statt. Am vergangenen Sonntag war die „Cracovia" in Lemberg zu Gast und siegte nach schönem Kampf 2:0. Dem sonntägigen Wettspiel kann man mit um so grösserem Interesse entgegensehen, als die „Pogoń"-Manschaft zwar aus lauter jungen Spielern bestehen, die aber durch ausgezeichnete Budapester und Wiener Spieler, die derzeit in Lemberg weilen, verstärkt wird. Sie sind der Ansicht, dass ihnen diesmal ein sicherer Sieg winkt, da sie das Ergebnis vom vorigen Sonntag nur als Zufall bezeichnen. Die „Cracovia" tritt in einer verstärkten Aufstellung an, da der alte Mittel- und der linke Verbindungsstürmer mitwirken, die an dem Lemberger Wettspiel nicht teilnehmen konnten. Diesem Fussballkampf wohnte auch der Stadtkommandant vom Lemberg GM. von Riml bei, der einen Preis für die Sieger gespendet hatte. Es ist zu erwarten, dass auch der Krakauer Wettkampf in den weitesten Kreisen Interesse erregen wird. Das Wettspiel beginnt um 3 Uhr nachmittags, nicht, wie es auf den Plakaten heisst, um ³/₄4. Um einen starken Andrang an den Kassen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, dass in der Stadt mehrere Vorverkaufstellen errichtet worden sind.

Hans Braun, Deutschlands bester Leichtathlet, der als Kriegsfreiwilliger einrückte und vor kurzem zum Leutnant vorrückte, erhielt in seiner Eigenschaft als Fliegerleutnant das Eiserne Kreuz erster Klasse.

FINANZ und HANDEL.

Die österreichische Zuckerwirtschaft im Jahre 1916/17. Durch eine im Reichs-Gesetzblatt zur Veröffentlichung gelangte Regierungsverordnung wird die Wirksamkeit der Zuckerzentrale auf das Betriebsjahr 1916/17 ausgedehnt. Um der Zuckerzentrale die Durchführung der Aufgabe zu ermöglichen, wurden ihr weitgehende Befugnisse hinsichtlich der Regelung der Zuckererzeugung und das Verfügungsrecht über den erzeugten Zucker eingeräumt. Gleichzeitig mit der Neuordnung der Zuckerproduktion und des Zuckerverkehrs enthält die Verordnung auch die Neuregelung des Zuckerpreises für das Betriebsjahr 1916/17. Insbesondere wird mit Rücksicht auf die bedeutende Steigerung der Rübenpreise der Zuckerpreis um 8½ Kronen erhöht, somit mit 41·50 Kronen für 100 Kilogramm gegen 33 Kronen im Vorjahre festgestellt und der Preis für Verbrauchszucker von 89·50 Kronen auf 100 Kronen erhöht. Im Detailverkehr wird die Erhöhung des Zuckerpreises etwa 12 Heller für das Kilogramm betragen. Die Verbrauchsregelung für Zucker bleibt dieselbe und auch das Zuckerkartenregime erfährt vorläufig keine Aenderung, da auch die Zuckerwirtschaft des Betriebsjahres 1917 von ernster Sparsamkeit geleitet werden muss.

Der österreichische Kriegswirtschaftsverband hat u. a. die Kartoffeltrocknungsindustrie einheitlich organisiert, um die Erzeugung und den Absatz von Kartoffeltrocknungsprodukten zu regeln. Die dem Verband angehörigen Unternehmungen haben nach der Verordnung ihre Erzeugnisse ausnahmslos dem Verband zur Verfügung zu stellen, der den Verkauf der Erzeugnisse ausschliesslich besorgen wird. Der Verband steht unter staatlicher Aufsicht, die durch vom Ackerbauminister im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern ernannte Regierungskommissäre ausgeübt werden wird.

Weltweizenernte 1916/17. Englische Fachblätter bringen eine Statistik der geschätzten Weizenerträge und registrieren für Europa 254 Millionen Quarters gegen 262 Millionen im Vorjahre, für die aussereuropäischen Produktionsgebiete 192 Millionen Quarters gegen 285 im Jahre 1915. Als Gesamternte 446 Millionen Quarters gegen 547 Millionen. Dabei sind Oesterreich mit 8 Millionen Quarters oder 17·5 Millionen Meterzentner, Ungarn mit 21 Millionen Quarters oder 45 Millionen Meterzentner und Deutschland mit 18 Millionen Quarters oder 39 Millionen Meterzentner, ziemlich optimistisch, eingereiht. Alle Ziffern für heuer sind natürlich nur als annähernde anzusehen, ganz besonders aber die über die bereits einbezogenen Ernten von Argentinien, Australien und Indien, die allesamt ja erst in das erste Vierteljahr 1917 fallen. Der Zuschussbedarf für die europäischen Staaten wird auf 156 Millionen Meterzentner Weizen taxiert.

Die Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien erzielten im Jahre 1915/16 nach Abschreibungen von 1,419.371 Mark (1914/15 735.582 Mark), deren Erhöhung zum Teil mit der stärkeren Inanspruchnahme der Maschinen, zum Teil mit der Wegschreibung der für die Heeresmaterialfabrikation neugeschaffenen Anlagen begründet wird, einen Ueberschuss von 2,003.978 Mark (1,290.254), in dem ein Vortrag von 754.043 Mark (428.145) enthalten ist. Hieraus wird eine Dividende von 12 Prozent = 720.000 Mark (im Vorjahre 8 Prozent = 480.000 Mark) zur Ausschüttung vorgeschlagen. Das günstige Erträgnis ist laut Geschäftsbericht erzielt worden, trotzdem der Umsatz nur „ungefähr auf der Höhe des vorjährigen gehalten werden konnte". Dies war aber nur möglich durch Aufnahme neuer Fabrikationszweige. Der Anteil der Gesellschaft an den Heereslieferungen entsprach der Bedeutung der Werke. Das Auslandsgeschäft erfuhr eine weitere Einschränkung. Die für den Export bereitgestellten Waren konnten jedoch im Inlande vorteilhaft verwendet werden. Für die erhöhten Herstellungskosten wurde durch technische Verbesserungen und günstige Ausnutzung der Anlagen ein Ausgleich geschaffen.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 5. bis 8. Oktober.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Donnerstag, den 5.: „Die Spiritisten", Lustspiel in 4 Akten von Moser.

Freitag, den 6.: „Die Csardasfürstin".

Samstag, den 7. um 3 Uhr nachmittags für die Schuljugend: „Damen und Husaren"; abends: „Die Csardasfürstin".

Sonntag, den 8. Oktober um 3 Uhr nachmittags: „Halschka von Ostrog"; abends: „Die Spiritisten".

Der Advokatenbauer.

Roman von **Dietrich Theden.**

(2. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Eintausend Mark — es sollen die letzten sein, ich verspreche es Ihnen."

Sie kniff die Augen halb zusammen und blinzelte ihn von oben herab an. Dann hob sie die Rechte und pochte sich mit dem mageren Mittelfinger gegen die Stirn.

„Was ist eine solche Summe für Sie," suchte er sie zu überreden, „noch dazu, wenn dadurch ein Resultat endlich in greifbare Nähe gerückt wird!"

„So, mein Verehrtester?" fragte sie ironisch und ohne den lauernden Blick von seinem bartlosen, feistrunden Gesicht zu wenden. „Gestatten Sie mir die Freiheit," fuhr sie mit schwüler Höflichkeit fort, „in doppelter Beziehung anderer Meinung zu sein, als Sie. Die Summen, die ich Ihnen geopfert habe und die Sie neu von mir zu erlangen suchen, wachsen recht hübsch an, und wenn das so fortginge, das Ende möchte ich sehen! Und dann, mein Werter, und sehr in der Hauptsache: wozu und aus welchem Grunde soll ich mich immer zu diesen Ausgaben von wirklich ungemessener Höhe versteigen? Ist das Interesse an der möglichen Erreichung des gesteckten Zieles ganz allein auf meiner Seite, oder auch nur vorwiegend, und nicht zum grossen, zum erdrückenden Teil auf der Ihren? Sehen Sie denn mit Ihrer Winkeladvokatenschlauheit — Pardon! — nicht ein, dass für mich lediglich ein ideeller, für Sie selbst aber ein für Ihre ganze Lebensstellung entscheidender pekuniärer Vorteil erwächst, wenn Sie das erreichen, was Sie bisher allerdings vergeblich angestrebt haben? Oder halten Sie sich mir so überlegen, mir zuzutrauen, dass ich nicht so gut und mit halbwegs treffender Kombination vorausschaue, wie Sie? Sie irren sich, Sie irren sich von Grund aus. Lassen Sie mich reden! Ich muss einmal von der Leber heruntersprechen, was mich schon lange gedrückt und verstimmt hat, und Ihnen einen Spiegel vorhalten, in dem Sie endlich erkennen lernen, was unseren — Ihren und meinen! — Interessen gemeinsam ist. Bemühen Sie sich, einmal in den Tag hinaus zu sehen: so klar wie der wolkenlose Himmel steht die Erkenntnis der Lage vor mir, und wenn sie mir verspätet aufgegangen ist wie diese aus der Zeit gefallenen Sommertage — sie ist noch recht gekommen und ich werde sie mir nicht entschwinden lassen, wie das Gleissen da draussen. Es gilt ja nicht als höflich, wenn man mit sich selbst beginnt — ich fange trotzdem mit mir an und höre mit Ihnen auf, weil ich das für logisch und für Sie am wirkungsvollsten halte. Also ich! Ich! Ich habe eine Nichte, eine Schulmeisterstochter, hübsch, charaktervoll, tüchtig — na, und was ‚man' sonst ihr noch nachrühmt — in irrigen Anschauungen aufgewachsen, in verkehrte Bahnen gelenkt, in Kreisen lebend, die für sie nicht passen, das heisst ganz und gar nicht — wie ich es auffasse! Diese Nichte will ich zu mir nehmen, das wilde Reis veredeln, aus der Bauernöde sie in die Kultur verpflanzen... Und der Unverstand setzt meinen Wünschen — den besten und selbstlosesten — ein Nein entgegen, das so töricht ist, wie das verblendete Mädchen selbst. Der Vater ist gestorben, die Mutter ist ihm gefolgt — der Sprössling der Liebe und Armut steht verlassen und allein. Aber der Bettlerstolz ist der Dirne geblieben. Die hilfreich gebotene Hand der einzigen Schwester ihres Vaters weist ihr Eigensinn zurück. Den Reichtum, der dem Vater um seiner ‚Liebe' willen versagt wurde, will sie nicht teilen! Zu dem Vormund flüchtet sie, dem Bauern, und einem Habenichts schenkt sie — immer die gleiche Albernheit — ihre ‚Liebe'! Magddienste verrichtet sie, und als Bäuerin Magd zu bleiben ihr Leben lang, ist ihr Ideal! Alle Vorstellungen bleiben umsonst; ob ich schreibe, ob Sie persönlich Vernunft predigen — das wird gelesen und in den Wind geschlagen, das wird angehört, und geht zum einen Ohr hinein, zum andern hinaus! Hunderte werden geopfert, der Vergangenheit des Burschen nachzuspüren, um irgend einen Haken zu entdecken, und aber hundert, um ihn in eine andere Schlinge zu ziehen — das ehrenwerte Paar hält zusammen wie die Kletten! Ich werfe das Geld mit vollen Händen hinaus, und wir kommen nicht vom Fleck. Das halte aus, wer da will. Ich hab's satt, bis hierher — bis an den Hals! Es ist nichts erreicht, es wird nichts erreicht werden. Auf dem Wege, den wir bisher eingeschlagen haben, gewiss nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Kinoschau.

„PROMIEN", Podwale 6. Programm vom 29. September bis inkl. 5. Oktober.
Kriegswoche. — **Der Hilferuf.** Detektivdrama in vier Ak- Akten. — **Der dichtende Othello.** Komödie. — **Liebe macht schnelle Beine.** Komödie.

„WANDA", Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 2. bis 5. Oktober:
Kriegswoche. — **Holzflösserei im Böhmerwald.** — **Eine Ehrensache.** Lustspiel. — **Ein vergnügter Nachmittag.** Lustspiel. — **New-Yorks Unterwelt.** Detektivdrama in 5 Akten.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). — Programm vom 3. bis 6. Oktober:
Kriegswoche. — **Um das Erbe zu erwerben.** Drama in vier Akten. — **Lustspiel.**

„ZACHĘTA", Ringplatz im Hawelka-Hause. Programm vom 29. September bis inkl. 5. Oktober.
Kriegswoche. — **Dr. Kiliha.** Drama in vier Akten. — **Der bestrafte Don Juan.** Lustspiel.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 29. September bis inkl. 5. Oktober.
Kriegswoche. — **Schmetterling im Winde.** Drama in vier Teilen. — **Tantes Liebling auf vier Beinen.** Lustspiel.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. — Programm vom 5. bis 8. Oktober:
Der Elektromensch. Grosser amerikanischer Sensationsfilm in drei Akten. — **Albert Paulig als Gedankenleser.** — **Wien.**

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Im Oktober beginnt zu erscheinen

Kleine Bibliothek der Krakauer Zeitung

Diese Sammlung bezweckt, in knapper und übersichtlicher Form kriegswissenschaftliche Fragen und Arbeiten neben wertvollen Beiträgen aus dem Gebiete der polnischen Geschichte, Kunst und Literatur zu veröffentlichen.

Zunächst gelangen zur Ausgabe:

Nr. 1.
Prof. Dr. Joachim Reinhold
Das Krakauer Lajkonik-Fest
Eine folkloristische Studie.
Diese Studie dürfte nicht nur den engen Kreis der Fachautoritäten, sondern auch jeden Gebildeten unseres Landes interessieren, denn sie gewährt einen interessanten Einblick in eine noch wenig beachtete Krakauer Volkssitte.

Nr. 2.
Regimentsarzt Dr. Klesk
Die Ausbildung der linken Hand
Die Arbeit des bekannten Regimentsarztes Dr. Klęsk ist berufen, unsere Mütter über ein vernachlässigtes Gebiet der physischen Erziehung zu belehren. Sie wird auch allen, die ihre rechte Hand eingebüsst haben, eine angenehme Lektüre sein und nicht wenig dazu beitragen, ihre linke Hand auszubilden.

Jede Nummer kostet elegant geheftet 30 Heller.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlage der „Krakauer Zeitung", Krakau, Dunajewskigasse 5.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.